

## Bekanntmachungen

Der kommissarische Stellvertreter des Vorstehers Herr Martin Wülfing ist dreimal wöchentlich, und zwar Dienstag, Mittwoch und Freitag jeweils von 14—16 Uhr in der Berliner Zweigstelle des Börsenvereins und des Bundes reichsdeutscher Buchhändler, Berlin W 35, Potsdamer Privatstraße 121 d, II. Stock, anwesend und für alle Mitglieder in beruflichen Angelegenheiten zu sprechen.

Leipzig, den 15. November 1934

Baur, Vorsteher

★

Obgleich schon wiederholt darauf hingewiesen wurde, daß den einzelnen Untergliederungen und Mitgliedern des Börsenvereins und des Bundes reichsdeutscher Buchhändler der unmittelbare Verkehr mit behördlichen und parteiamtlichen Stellen in buchhändlerischen Fragen nicht gestattet ist, sondern der Dienstweg über die Organisation und die Reichsschrifttumskammer eingehalten werden muß, werden diese Hinweise immer wieder unbeachtet gelassen.

Ich mache deshalb nochmals auf die vorgeschriebene Einhaltung des Dienstweges nachdrücklichst aufmerksam. In Zuwiderhandlungsfällen werde ich nunmehr nach Maßgabe der Satzungen einschreiten.

Leipzig, den 15. November 1934

Baur, Vorsteher

★

Der Geschäftsstelle wurde von verschiedenen Seiten berichtet, daß reichsdeutsche Firmen Bücher und Schriften, die im Lande des Empfängers verboten sind, durch fremde Schutzumschläge tarnen. Die ausländischen Polizei- und Zollbehörden sind daher bei der Abfertigung von Büchersendungen aus dem Reich besonders genau. Dadurch entstehen für die im Ausland befindlichen Besteller oft unangenehme Verzögerungen und sehr oft auch Nachteile.

Es liegt nicht im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung, daß auf irregulärem Wege versucht wird, Bücher und Schriften ins Ausland zu bringen, die dort verboten sind.

Es werden daher alle reichsdeutschen Firmen, die Sendungen ins Ausland haben, gebeten, nur solche Werke auszuführen, die im Lande des Empfängers weder dem Verbot noch der Beschlagnahme unterliegen.

Leipzig, den 17. November 1934

Baur, Vorsteher

## Volkskunde in Lehre und Anwendung

Von Dr. Walter Rumpf

### I. Ursprünge

Volkskunde als eine Angelegenheit der Wissenschaft ist zwar nicht so alt wie die seit Jahrhunderten gepflegten Disziplinen auf den Universitäten und erst seit W. Sch. Niehls berühmtem Vortrag des Jahres 1858 ist ihr Anspruch auf eine vollwissenschaftliche Anerkennung mit Nachdruck erhoben worden. »Die Volkskunde als Wissenschaft ist eine halbvollendete Schöpfung der letzten hundert Jahre; die Anläufe und Beiträge zur Volkskunde dagegen sind so alt wie die Geschichte der Literatur« heißt es da. Wir aber wissen, daß »Volkskunde« trotz allem nicht in dem Sinne betrieben wurde und betrieben werden konnte, wie es Niehl und seinen großen Vorläufern Möser, Herder, Jahn, Arndt u. a. vorschwebte, weil »Volk« ein bestenfalls gegen die Zeit des Rationalismus und Materialismus gewendeter Begriff war, Volk als gelebte Wirklichkeit indessen noch gar nicht vorhanden war. Keiner hat das so klar gesehen und so gültig ausgesprochen wie Herder »Doch bleibt immer und ewig, daß, wenn wir kein Volk haben, wir kein Publikum, keine Nation, keine Sprache und Dichtung haben, die unser sei, die in uns lebe und wirke«. Diese grundlegende Erkenntnis steht aber nicht nur am Anfang aller volkswissenschaftlichen Bemühungen, sie schließt auch in

sich den Ruf nach einer wirklichen Volksgemeinschaft, über deren einmal notwendiges Gefüge und Wesen der ebenso volksnahe wie sachlich denkende Möser nicht weniger Bescheid wußte wie der spürsinnige, wesenhaft deutsch denkende Herder, deren grundlegende Arbeiten trotz ihrer bedeutenden Helfer in der Zeit der Romantik aber vorerst Stückwerk bleiben mußten, weil alle Sammelarbeit wertvollen Volksgutes und alle Mühen um seine Erhaltung unfruchtbar sind, solange das Volk nicht selber daran teilhat, in ihnen die von den Ahnen ererbten Lebenswerte spürt und sie als Volksgut mit Selbstverständlichkeit und innerer Teilnahme nicht nur bewahrt, sondern auch bewährt. W. Sch. Niehl fand aus den 48er Jahren diesen Weg, zog Landau und Landau und »erwanderte« sich »Land und Leute« — »das ganze kirchliche, religiöse, künstlerische, wissenschaftliche, politische Leben der Nation erschauen wir aus dem Mittelpunkt Volkskunde in einem neuen Lichte, dessen Reflex auf das Volkstum wieder zurückfällt«. Man hat wohl neuerdings von einem »Wechselspiel der Kräfte« innerhalb des Volkslebens gesprochen und damit Niehls Gedanken unmittelbar in die Gegenwart übertragen. Für uns jedenfalls bleibt es wichtig, Niehls bahnbrechende Arbeit auf dem großen Hintergrunde des Herderschen Programms einer